

die Vorführung wohl zu lange gedauert.

Es geht weiter zum Aufgang C in den dritten Stock des Chilehauses. Hier wartet weitere Kunst mit einem Büfett. Das Chilehaus, erbaut im Stil des Backsteinexpressionismus – vorgeschlagen als Weltkulturerbe, 1993 von der »Union Investment Real Estate GmbH« erworben: der »perfekte Ort«, um die »Art Week« feierlich zu eröffnen. Ich fühle mich als Störfaktor mit meinen Brötchentüten und verlasse den Ort bald.

Vorher sehe ich mir die Installation an, die den Boden des langgestreckten Raumes bedeckt: Birkenstämme, ordentlich in Fünferreihen. Wie Soldaten? An der Wand eine Konstruktion: rohes Holz, unregelmäßig, hinter einem Gitter aus bearbeitetem, poliertem Holz, das metallisch glänzt.

Der Künstler Jan De Weryha ist in Polen geboren, im »Guide« steht: in Danzig. Auch Alexandra Hinz Wladyka wurde dort geboren. Beide leben in Hamburg. Ihre Bilder sind rätselhaft, Labyrinth in blassen, aber glänzenden Farben. Dazwischen Körperliches. Ein Titel: »Wir sind, woran wir uns erinnern«. Der Text im »Guide« glaubt eine »temporäre Raumerfahrung« spüren zu können, in der »die einzelnen Arbeiten und ihre direkte Umgebung im Chilehaus als sich aufeinander beziehende Elemente eines großen vergänglichen Ganzen fungieren«. Der Raum werde zum Kunstobjekt, eine »optimale künstlerische Tätigkeit von Union Investment«, einem der »führenden europäischen Investment Manager, der derzeit ein Gesamtfondsvermögen von rund 19 Milliarden Euro in sechs offenen Immobilienfonds verwaltet«.

Ich verzichte aufs Büffet, steige mit den Tüten die Treppen hinunter zum U-Bahnhof Meißberg gleich nebenan. Und stoße auf ein Schild am Kontorhaus Meißberghof, eine Gedenktafel für die Juden, die durch das Giftgas Zyklon B in den Konzentrationslagern umgebracht wurden. Die Lieferfirma Tesch & Stabenow hatte hier ihr Büro.

[Den Aufsatz kommentieren](#)